

Die Vita Kiliani.

Von S. Riezler.

In der historischen Literatur Frankens (so besonders Stein, Geschichte Frankens I, 20 ff.; vgl. II, 225 ff.; Stammer, Franconia sancta I, 88 ff.) wird die Vita Kiliani noch ohne Bedenken als glaubwürdig und als eine Hauptquelle für die älteste Geschichte Ostfrankens verwerthet. Dagegen hat Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands² I, 371, ihre Unglaubwürdigkeit, auch in den Nachrichten über die thüringisch-ostfränkischen Herzoge hervorgehoben. Eine neue Stütze für dieses verwerfende Urtheil scheint mir ein Vergleich mit der Vita Corbiniani zu bieten. Nach der älteren Vita Kiliani (Acta Sanct. Boll. Juli 2 p. 612) weilte dieser Frankenapostel, nachdem er von einer Romreise zurückgekehrt, in Würzburg am Hofe eines 'Herzogs' Gozbert (Hraban kennt nur einen 'iudex' dieses Namens), der die Witwe seines Bruders geheirathet hatte. Kilian gewann ihn dem Christenthum und überredete ihn, seine Gemahlin wegen der Unerlaubtheit derartiger Ehebündnisse zu entlassen. Die Verstossene, Geilana, sann Tag und Nacht, wie sie Kilian und dessen Begleiter verderben könnte. Endlich entsandte sie nächtlicherweile einen lictor zu ihrem Mord und dieser vollzog seinen Auftrag durch ihre Enthauptung. Geilana und ihre Nachkommen aber traf Gottes Strafgericht. Nach der vom Bischof Arbeo von Freising (764—784) verfassten Vita Corbiniani (s. meine Ausgabe der ursprünglichen Redaction in Abhdl. der Münchener Akad. 3. Cl., Bd. XVIII, 1888) weilte der Baiernapostel Corbinian, von einer Romreise zurückgekehrt, in Freising am Hofe des Herzogs Crimoald, der Pilidrud, die Witwe seines Bruders Theodowald geheirathet hatte. Corbinian dringt in ihn, dieser unstatthaften Ehe zu entsagen. Pilidrud bereitet dem verhassten Störer ihrer Ehe insgeheim Nachstellungen, sie will ihn durch einen vicarius Ninus oder Nino ermorden lassen. Der Heilige rettet sich durch nächtliche Flucht, der 'subactor' Ninus stirbt